

Rutesheim, den 30. Januar 2019

Erklärung zum Haushalt der SPD Rutesheim-Perouse

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Widmaier,
sehr geehrte Herren Amtsleiter,
liebe Kolleginnen und Kollegen Stadträte,

was für eine nervenaufreibende Situation: Es ist Montagabend, sozusagen die Prime Time, der Haushalt der Stadt Rutesheim steht zur Entscheidung an, vier von fünf Haushaltsreden wurden bereits gehalten und 19 von 20 Stadträte haben Ihre Zustimmung durch die positiven Reden signalisiert. Jetzt fehlt nur noch einer, und Ihnen, Frau Bürgermeisterin Widmaier, geht bestimmt der 80er Jahre-Hit durch den Kopf: „I’m so excited, I just can’t hide it“, denn für die anstehende Haushaltserklärung der SPD im Gemeinderat gilt: Mehr Spannung geht eigentlich nicht.

Ein wahrer Rekord: Mit 57,5 Mio. € ist der Gesamthaushalt so umfangreich wie noch nie. Wer’s etwas plastischer mag: Das entspricht etwa dem Marktwert des Fußballprofis Joshua Kimmich oder 10 % der Summe, für die das Berliner Stadtschloss wiederaufgebaut wird. So ein Haushalt geht nur dank einer – erstens – nach wie vor sehr guten wirtschaftlichen Lage und entsprechend starken Steuereinnahmen, zweitens dank einer hervorragenden Auslastung unserer gebührenpflichtigen Einrichtungen und drittens dank eines seit Jahren bewährten Finanzierungsmodells, das der Nachfrage entsprechend aus Grundstücksaukäufen, Umwandlungen in Siedlungsflächen und abschließenden Verkäufen an zukünftige Eigentümer Geld vermehrt. Allesamt bekannte Erfolgsfaktoren, die aber gleichermaßen zerbrechlich sind.

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Widmaier, ich weiß, für Sie ist dieser Haushalt etwas Besonderes, weil er der erste Ihrer Amtszeit ist. Für mich als Stadtrat ist es ein besonderer Haushalt, weil es a) der letzte kamerale Haushaltsplan ist und b) der letzte Haushaltsplan in der Amtsperiode des aktuellen Gemeinderats. Wenn man diesen Haushaltsplan genau betrachtet, finden sich seine großen Bestandteile in ähnlicher Form auch in den vergangenen Haushaltplänen wieder. Nur der Straßenbau verlangt 2019 keine größeren Summen, aber bei den anderen Hauptthemen – Gewerbe, Wohnbau und Kinderbetreuung bzw. Bildung – muss man von einem Rutesheimer Markenkern sprechen.

Zum Thema Gewerbeflächen

Mit dem Areal Gebersheimer Weg umfasst der städtische Haushalt zum ersten Mal seit einigen Jahren wieder eine Maßnahme zur Erschließung von Gewerbeflächen. Im Vermögenshaushalt macht sich diese Investition deutlich bemerkbar; 2 Mio.€ sind für die Erschließung eingeplant, weitere knapp 650.000 werden in den Straßenbau und ca. 550.000 € in die Abwasserbeseitigung investiert. In

der Summe also über 3,2 Mio.€, die schon 2019 durch Grundstücksverkäufe in Höhe von 7,4 Mio. € bereits mehr als refinanziert werden sollen.

Mich hat in den vergangenen Wochen gehäuft Kritik erreicht, die sich v.a. um den Standort drehte. Ich meine jedoch, die Entscheidung für diesen Standort war genau richtig. Eins darf nicht vergessen werden: Zur etwa gleichen Zeit hatte Bosch seinen Abschied aus Rutesheim angekündigt, und damit auch einen drastischen Verlust an Arbeitsplätzen und Gewerbesteuern. Die überraschende Möglichkeit zur Erschließung eines alternativen Gewerbegebiets mit einer hochmodernen Firma und die gleichzeitige Umwandlung des Bosch-Areals in dringend benötigte Wohnbauflächen war ein einmaliges Politikfenster, eine regelrechte Chance – Stichworte Arbeitsplätze, Gewerbesteuereinnahmen, Wohnbauflächen. Diese Entscheidung ist zukunftsfähig und wird unserer Stadt guttun, weil sie viele Möglichkeiten eröffnet.

Zum Thema Wohnbau

In meiner letzten Haushaltsrede forderte ich einen – ich zitiere – „*Turm mit mindestens 800 Wohneinheiten; Fassade und Interieur komplett aus Glas, damit ja kein Schatten auf die Nachbarschaft fällt, und möglichst kein Pkw-Verkehr.*“ Meine Idee war, mit diesem Turm der Wohnungsnot im Ort Herr zu werden. Schon damals mussten einige Kollegen hier im Saal schmunzeln, und heute entschuldige ich mich für diese Forderung. Was für eine Fehleinschätzung, denn die realitätsnähere Antwort lautet: Angesichts der schier unendlichen Nachfrage sowie der dramatischen Entwicklung der Grundstückspreise und Mieten bräuchten wir eher zwei oder sogar drei solcher Türme. Nicht nur in meinem persönlichen Umfeld, sondern auch in den sozialen Medien, die ich *ganz genau* im Blick habe, häufen sich solche Geschichten mit dem immer gleichen Tenor:

- „Familie sucht *seit Jahren* Haus oder Grundstück in Rutesheim“,
- „neue Wohnung wegen Jobwechsel *vergeblich* gesucht“,
- „Eigenbedarfskündigung zwingt uns zu schnellem Wohnungswechsel“,
- „alleinstehende Mutter mit zwei Kindern benötigt preisgünstigen Wohnraum“.

Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist nicht nur in Rutesheim, sondern in der ganzen Region dramatisch und für viele eine private Katastrophe. Es ist schamlos, wie manche Eigentümer versuchen, aus der Not der Wohnungssuchenden noch den letzten Cent herauszuquetschen. Wir als Kommune haben die hehre Pflicht, zur Lösung der Wohnungsnot beizutragen.

Als mich Bürgermeister a.D. Hofmann Anfang 2016 anrief, ist er sofort mit einer schweren Tür ins Haus *gefallen*: Die Würfel seien *gefallen*, BOSCH gebe seinen Standort Rutesheim auf. Damit würden neben der Gewerbesteuer auch mehrere 100 Arbeitsplätze *wegfallen*. Das war zunächst ein Schock, und um beim Verb „*fallen*“ zu bleiben bzw. ein Sprichwort zu bemühen: Gefühlt ist unsere Kommune an diesem Tag böse auf die Nase *gefallen*. Die dramatische Entwicklung seither zeigt jedoch – und ich bleibe beim gleichen Verb „*fallen*“: Irgendwie ist uns diese Entscheidung ein ganzes Stück weit in den

Schoß *gefallen*. Völlig zu Recht planen Verwaltung und Gemeinderat, im kommenden Jahr 4,2 Millionen Euro für den Aufkauf von Grundstücken auf diesem Areal auszugeben. Das sind über 20% der Ausgaben des Vermögenshaushaltes, der noch an weiteren Stellen Investitionen in den Wohnbau vorsieht, z.B. 820.000 Euro für Erschließungskosten im Vallon II oder ca. 1,3 Mio Euro für Straßenbau und Maßnahmen zur Abwasserbeseitigung im Wohngebiet Nördlich Schelmenäcker/Pfuhlweg.

Trotz unserer großen Pläne werden wir viele Wünsche nach Wohnraum nicht erfüllen können. Aber eines muss klar sein, und dafür stehe ich als Sozialdemokrat: Es darf keine Luxuswohngebiete geben. Ich will keine Lotterie für Meistbietende oder sogar ein Monte-Carlo am Eisengriffbach. Wir müssen Wohnraum für alle schaffen. **Ich fordere von daher nochmals nachdrücklich, bei der Preisgestaltung auf einen Weg zu setzen, der auch *geförderten* Wohnraum in größerem Umfang möglich macht!**

Zum Thema Kinderbetreuung

Als im Mai 2016 vier Störche auf den Feldern und Wiesen vor Rutesheim gesichtet wurden, haben sich viele aufmerksame Beobachter gefragt, was die da wohl suchen. Heute, drei Jahre später, sind wir schlauer: Hier wurde der statistische Zusammenhang „Mehr Störche, mehr Kinder“ eindrucksvoll belegt. Der Kanon der deutschen Literatur ist voll mit Methoden, um die Betreuung von Kindern geburtenstarker Jahrgänge auf Teufel komm raus zu verhindern. Nur zwei Beispiele, die Sie alle kennen: Treibe deine Kinder in den tiefen Wald, am besten in die Richtung eines berüchtigten Lebkuchenhauses. Oder: Verschiffe deinen Nachwuchs in einem kleinen Karton und hoffe auf liebenswerte Bewohner auf einer Insel mit zwei Bergen.

Das ist alles, nur nicht der Rutesheimer Weg. Völlig zu Recht investieren wir umfangreich in unser Angebot zur Kinderbetreuung. Ein paar Beispiele: Der Grunderwerb für die neue KiTa in der Bahnhofstraße ist mit 227.000 Euro vorgesehen, entsprechende Hochbaumaßnahmen mit 150.000 Euro, und der Hort-Neubau im Schulzentrum ist 2019 mit ca. 850.000 Euro eingeplant. Das Dach der Realschule wird *endlich* saniert, für ca. 170.000 Euro; wenn das auch eine Schule betrifft, ist diese Maßnahme in einem weiteren Sinn Bestandteil des Rutesheimer Betreuungsangebots im Schulzentrum.

Das alles sind Folgen der vielen Zuzüge der vergangenen Jahre. Wer kinderreiche Familien ansiedeln möchte, muss den Kinderreichtum auch versorgen. Wir tun das gerne, und ich denke, wir sollten hier im KITA-Bereich zukünftig sogar noch einen Schritt weiter gehen: Ein zeitgemäßes Kindergartenkonzept umfasst mehr als liebevolle Betreuung zu verlässlichen Öffnungszeiten. Wir Sozialdemokraten wünschen uns für die Kindergärten **klare inhaltliche Strukturen. Dazu gehört ein verbindliches pädagogisches Qualitätsmanagement.**

Als Stadtrat sehe ich sehr wohl, wie sich die Ausweitung im KiTa-Bereich auf den Verwaltungshaushalt auswirkt. Die Personalkosten liegen in der Zwischenzeit bei 10,8 Mio. Euro und machen fast 30% des Verwaltungshaushalts aus. Dieser Faktor hat sich seit 2010 nahezu verdoppelt,

und die Mitarbeiter für die neue KiTa in der Bahnhofstraße sind hier noch gar nicht eingerechnet. Ich finde, die **vielen guten Mitarbeiter haben selbstverständlich gutes Geld verdient**. Aber: Wir müssen schon darüber nachdenken, wie **schnell** Rutesheim nach dem BOSCH-Areal weiterwachsen soll. Denn eins ist klar: Infrastruktur hat ihren Preis.

Das zeigt sich auch an den Betreuungsgebühren. Uns zwingt der erforderliche Ausbau der Kindertagesstätten-Infrastruktur zu einer fast schon routinemäßigen jährlichen Erhöhung der Betreuungsgebühren. Finanziell ist das sicher erforderlich. Für mich als Vater eines Kindergartenkindes ist das ein Ärgernis, und mit nüchternem Blick betrachtet muss man sagen: Die Finanzierung ist landes- und bundesweit grundfalsch angelegt. Ich meine: Ja, Kinder müssen auch vor der Schule umfassend betreut werden – das begrüße ich ausdrücklich. Es kann aber nicht sein, dass Rechtsansprüche zu Recht geschaffen werden, aber eine Gegenfinanzierung von den konservativen und liberalen Teilen der Politik blockiert wird. Als Sozialdemokrat fordere ich ausdrücklich: **KiTa-Gebühren müssen abgeschafft werden! Wie sehr freue ich mich über den Vorstoß der Landes-SPD zur Beseitigung des Gebührenmodells!**

Ich halte fest: Ja, der Haushalts-Rekord ist gerechtfertigt, angesichts der größeren und kleineren Baustellen, die ihm am Ende Gewicht verleihen. Alles notwendige Projekte und sicher keine vergoldeten Zebrastrifen. Dennoch müssen wir die Entwicklung immer im Blick behalten, genauer den Verwaltungshaushalt, der seit 2010 um 72% gestiegen ist, insbesondere durch die Personalkosten. Aber: **Zeit für Sorgenfalten ist es nicht, denn: die Kreditaufnahme beträgt 0 Euro, die Verschuldung in den Kernhaushalten bleibt bei 0 Euro und die Rücklage wird voraussichtlich um 4 Mio. Euro aufgestockt.**

In meiner letztjährigen Haushaltsrede bemühte ich das Bild griechischen Helden Odysseus, der beim Passieren einer gefährlichen Meerenge auf der einen Seite mit dem vielköpfigen Ungeheuer Skylla, auf der anderen Seite mit dem Meeresstrudel Charybdis konfrontiert war und einen ungefährlichen Fahrweg durch diese Passage finden musste. Ich verglich diese bekannte Sage mit der Situation vor Ort bzw. dem Spannungsfeld zwischen einerseits einer zu schnell gewachsenen Kommune und andererseits dem völligen Stillstand und der kommunalpolitischen Suche nach einem Mittelweg.

Im Rückblick auf die Haushalte der vergangenen Jahre würde ich dieses Bild noch ergänzen. Genauer um die Fließgeschwindigkeit des Fahrwassers. Denn: Das viel zitierte Rutesheimer Tempo war rückblickend betrachtet oft von außen aufgezwungen. In der vergangenen Legislaturperiode waren das etwa gleich zwei (!) Kindergärten, ein Hort-Neubau, der Grundschul-Ausbau (allesamt bedingt durch die zunehmende Kinderzahl), die Unterbringung von Flüchtlingen, die Entwicklung im Bosch-Areal und das Aufploppen des Gewerbegebiets Gebersheimer Weg. Wer sprach davon 2014?

Die rasante Entwicklung zeigt sich selbstverständlich auch finanziell, v.a. in der Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen sowie deren Bewirtschaftung, die sich jeweils mit 1,6 Mio. Euro

bzw. 2,05 Mio. Euro auf einem Höchstlevel eingependelt haben und nicht weiter sinken werden. Für die Zukunft wäre eine Landkarte oder – um bei Odysseus zu bleiben – eine Seekarte sinnvoll, die uns zumindest ein paar Leitplanken für die Entwicklung unserer Kommune bietet. Ich denke, die Fortführung des Stadtentwicklungsplans (STEP II) wird uns hier weiterhelfen.

Abschließend möchte ich es als Sozialdemokrat nicht verpassen, noch ein **paar sozial motivierte Zahlen** zu nennen. Für Städtepartnerschaften geben wir 10.000 Euro aus, Vereine und Organisationen unterstützen wir mit 250.000 Euro und unsere Bücherei erhält 45.000 Euro für Veranstaltungen und Medien. Und ich denke: **Dieses Geld ist hier im sozialen Bereich besser angelegt als bei jeder Bank. Es fördert das Miteinander, den Zusammenhalt und das freiwillige Engagement, das für eine Stadt so wichtig ist.** Das gilt gerade in Zeiten, in denen das Gegeneinander oder das Prinzip „Der Stärkere zuerst“ wieder zur hässlichen Mode wird. Ich finde, wir dürfen dankbar und auch ein wenig stolz sein auf das Ehrenamt in Rutesheim und das kulturelle Leben und nicht zuletzt auf unsere Städtepartnerschaften.

Zum Abschluss: Über eine Sache habe ich mich zu Beginn der Legislaturperiode sehr geärgert. Die Kollegen der BWV-Fraktion haben sich damals öffentlichkeitswirksam gerne damit gebrüstet, so einen guten Zusammenhalt zu pflegen, dass sie sogar geschlossen *in einem einzigen* Auto zur jährlichen Klausur fuhren. Dabei wurde eines immer übersehen: Auch die SPD im Gemeinderat fuhr anfangs mit nur *einem einzigen* Auto zur Klausur. Und nicht nur das: Neben *einem einzigen* Auto genügte der Sozialdemokratie im Gemeinderat auch *ein einziger* Koffer, *ein einziger* Kugelschreiber, *ein einziger Schlafanzug* und *eine einzige* Zahnbürste.

Aber: In den vergangenen beiden Jahren hat die BWV auch die gesamte Rutesheimer Sozialdemokratie im Gemeinderat mit ihrem Großraumgefährt zur Klausur geschafft. Nicht nur dafür, sondern für das kollegiale Miteinander über alle 5 Jahre und Gruppierungen hinweg, immer im Sinne der Stadt, gilt den Kolleginnen und Kollegen mein ganz persönlicher Dank! Warum ich das so ausdrücklich betone? In den vergangenen Jahren hat sich der Umgangston in vielen deutschen Parlamenten drastisch verschärft. Vereinzelt wurde sogar – wortwörtlich – das Halali auf einzelne Abgeordnete geblasen; Zitat: „Wir werden sie jagen!“ Ich bin dankbar, dass hier im Gremium das Miteinander im Vordergrund steht, und nicht das Gegeneinander. Und das soll auch nach dem 26. Mai 2019 so bleiben. Rutesheim und Perouse verdienen keinen Wolf im Schafspelz, und erst recht keinen Wolf im Wolfspelz.

Mein Dank gilt zuletzt der Stadtverwaltung, Bürgermeisterin, Amtsleitern und allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit. Und um die eingangs genannte Spannung aufzulösen: Auch die SPD im Gemeinderat stimmt dem Haushaltsplan nebst Wasserwirtschaftsplan zu.